Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 57 (1970)
Heft: 11: Didacta II

Rubrik: Aus Kantonen u. Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sammelstelle für Buchbesprechungen aufbaut, den Stand des öffentlichen Bibliothekswesens in der Schweiz zu *verbessern.*

Die Dienstleistungen des Schweizer Bibliotheksdienstes

kommen nur seinen Mitgliedern zugut. Alle Bibliotheken jener Kantone, Gemeinden oder Organisationen, die Genossenschafter sind, zählen als Kollektivmitglieder und erhalten Lieferungen, Arbeiten und Beratungen zum Tarif für Genossenschafter. Sie haben also vor allem die Möglichkeit, die Bücher mit SBD-Listen bibliotheksfertig oder in Normalausführung (wie in der Buchhandlung) zu bestellen und dadurch einen ansehnlichen Einkaufsrabatt zu beanspruchen. Dabei wird der örtliche Buchhandel nicht umgangen; die Fakturierung erfolgt durch den vom Besteller gewünschten Buchhändler.

Die Vollmitgliedschaft der einzelnen Bibliotheken erschließt weitere bedeutende Vorteile. Es ist zu hoffen, daß recht viele Bibliothekare sich die Dienste des SBD zunutze machen. Weitere Auskünfte, Bestellisten, Dokumentationen sind erhältlich bei: Schweizer Bibliotheksdienst, Monbijoustraße 45a, 3000 Bern. Hans A. Müller, Luzern

Neue Bildungsmöglichkeit im Krebsgang

Schweizerische Sekundarlehrer-Konferenz

Einem Bedürfnis entsprechend, ist in den letzten Jahren an elf Mittelschulen der Schweiz ein neuer Maturitätstyp geschaffen worden; an weitern Orten ist man daran, diesen Typ ebenfalls einzuführen. In diesem sog. Wirtschaftsgymnasium erreicht ein Schüler über einen nicht zusammenhängenden (gebrochenen) Lehrgang die Hochschulreife, die den Zugang zu allen Fakultäten (die medizinische ist ausgenommen) ermöglicht. Die schweizerische Immatrikulationskommission hat nun beschlossen, hier den Krebsgang anzutreten. Sie verlangt nämlich, daß jedes Wirtschaftsgymnasium eine 4½jährige Ausbildungsdauer aufweisen müsse. Das heißt für die vorbereitenden Schulen, daß sie zwar imstande seien, ihre Schüler bis zum 9. Schuljahr (in drei Sekundar- oder vier Bezirksschuljahren) auf die eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen A, B und C, aufs Lehrerseminar, auf Diplom- und Handelsschulen vorzubereiten; für das Wirtschaftsgymnasium aber sollen sie nicht genügen. Hier wird der Übertritt schon nach dem 8. Schuljahr gefordert.

Die Entwicklung im schweizerischen Schulwesen tendiert dahin, in der Volksschule einen neunjährigen Bildungsgang zu schaffen, also z. B. drei obligatorische Sekundarschuljahre zu verlangen. Daran soll eine weitere Ausbildung, so auch die Mittelschule, anschließen. Damit wird dem auch in der Maturitäts-Anerkennungsverordnung intendierten Gedanken der frühen Begabtenförderung und des spätern Berufsentscheides Rechnung getragen. Für das Wirtschaftsgymnasium muß analog und sinngemäß die gleiche Berechtigung gelten wie für die andern Reifezeugnisse.

Die Schweizerische Sekundarlehrer-Konferenz hat anläßlich ihrer letzten Präsidentenkonferenz beschlossen, im Sinne eines modernen und sozialen Bildungswesens an die Hochschul-Rektoren zu gelangen und ihnen zu empfehlen, den Forderungen der Immatrikulationskommission nicht zu folgen.

Im weitern wurde das Jahrbuch 1970 vorbesprochen. Der neue Band wird Beiträge über die Blumenwelt des Engadins und die Literaturgeschichte auf der Sekundarschulstufe, Schülerübungen zur Elektronik, einen Aufsatz zur Kunsterziehung (Hinführung zur modernen Kunst) sowie weitere Beiträge zum Realienunterricht enthalten. Interessierte Kollegen seien schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, das Buch frühzeitig bei ihrer kantonalen Sekundarlehrer-Konferenz vorauszubestellen.

Ausgebaut wird in Zukunft die Mitarbeit in Kommissionen der Erziehungsdirektoren-Konferenz und anderer Stufenkonferenzen. Die SSK hofft, so zur Förderung und Reform der Oberstufe das ihre beizutragen. Fritz Michel

Aus Kantonen u. Sektionen

Zug: 150 neue Lehrer

In diesem Frühjahr konnten im Kanton Zug insgesamt 197 staatliche Diplome ausgehändigt werden, nämlich 86 für Primarlehrer, 22 für Hauswirtschaftslehrerinnen, 36 für Kindergärtnerinnen und 53 Handelsdiplome.

Freiburg: Der neue Lehrplan im Werden

Vor mehr als hundert Jahren wurde vermutlich erstmals in unserem Kanton der Ruf nach einem Lehrplan laut. Blättern wir in den Protokollbüchern der Lehrerkonferenzen, so finden wir über die Konferenz vom 1. Mai 1867 in Bösingen folgende Notiz:

«Lehrer Hayoz von St. Ursen behandelt das Thema: Wäre es nicht zweckmäßig, für die Schulen unseres Bezirks einen allgemeinen Lehrplan zu

bearbeiten (d. h. für alle Schulen den gleichen), und welches wäre der kürzeste und leichteste Weg, dieses zustande zu bringen? Die Antwort ist affirmativ: Wir haben allgemeine Lehrmittel und allgemeine (besser würde man heute sagen: einheitliche) Methoden. Ein allgemeiner Lehrplan wäre auch am Platze.

In praktischer Hinsicht: Man solle den von Schwyz kommen lassen und ihn an die hiesigen Verhältnisse anpassen.»

Am 4. Mai 1871 wird in Überstorf eine Kommission eingesetzt, die einen Lehrplan ausarbeiten soll.

Es ist noch nachzuforschen, ob es wirklich zu einem Lehrplan gekommen ist, wie dieser ausgesehen und ob er als verbindlich erklärt worden ist. Der heute zu ersetzende Plan datiert aus dem Jahre 1932. Somit darf mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß wir gegenwärtig am dritten Lehrplan arbeiten.

Seit vier Monaten arbeiten die FAL (Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanforschung) und die 10 Kommissionen, aus Lehrerinnen und Lehrern zusammengesetzt, am neuen Lehrplan für die deutschsprachigen Schulen des Kantons Freiburg. Nach zwei Informations- und Instruktionsversammlungen haben die Kommissionen bis zum 16. Februar im Mittel 30 Lernziele pro Fach und pro Schuljahr formuliert. Anschließend wurden diese Arbeiten von der FAL geprüft und mit den notwendigen Bemerkungen und Anregungen den Gruppen zur weiteren Arbeit zurückgegeben. Bis Ostern beschäftigen sich die verschiedenen Gruppen nun mit der Koordinierung der Fächer und mit schulorganisatorischen Problemen. Zuerst fanden Koordinationssitzungen statt. Es gibt ja Fächer, die sich «überschneiden» und solche, die besonders voneinander abhängig sind. Beispiele: a) Soll der Tabak in der Geographie oder in der Naturkunde durchgenommen werden? b) In welcher Klasse wird der Maßstab eingeführt? (Rechnen — Geographie) usw. Weiter müssen verbindliche Normen entworfen werden, z. B. über die Darstellungsarten im Rechnen. Besonders wichtig für die mehrklassigen Schulen sind die zu erstellenden Turnuspläne, die gerade dem am meisten beanspruchten Lehrer viele Dienste erweisen werden. Das gleiche darf wohl vom methodischen Anhang gesagt werden, soll doch dieser eine Liste mit guten Hilfsmitteln und den Bezugsquellen enthalten.

Zur Einführung in die Verwendung der Lernziele ist die gesamte Lehrerschaft von der Erziehungsdirektion zu einer ersten Arbeitssitzung eingeladen worden. Mehrere Sitzungen werden folgen. Schon heute darf mit Freude festgestellt werden, daß alle Schulen, alle Lehrerinnen und Lehrer aus dieser Arbeit einmal großen Nutzen ziehen werden. rm.-

Solothurn: † Hadwig von Arx, Solothurn
Redaktorin der «Lehrerin», 1925 bis 1933

Ein erfülltes, der Schule geweihtes Menschenleben ist in der Karwoche 1970 ans Ziel gelangt: Hadwig von Arx, von 1902—1949 im Schuldienst der Stadt Solothurn stehend, ist heimgegangen. 1881 geboren, bekam sie von ihrem Vater, dem geschätzten Deutschprofessor an der Kantonsschule, und ihrer sprachgewandten Mutter, einer Nichte des berühmten Geologen Amanz Gressly, ein reiches Erbe mit auf den Weg. Nach Besuch der städtischen Primar- und Sekundarschule kam sie an das Lehrerinnenseminar Menzingen, wo ihr Vater Inspektor war. Dem berühmten Internat im Zugerland bewahrte sie zeitlebens ihre Treue und Dankbarkeit. Dort bereitete sie sich von 1897—1900 in strengem Studium auf ihren Beruf vor und erwarb das Primar- und Sekundarlehrerinnenpatent. Nach einem Aufenthalt als Erzieherin in Südfrankreich wurde sie 1902 an die Unterschule der Stadt Solothurn gewählt, wo sie den ABC-Schützen eine frohe, flotte Lehrerin war. 1919 wurde sie an die Mädchensekundarschule (seit 1938 Mädchenbezirksschule) versetzt als Fachlehrerin für Deutsch und Geschichte. Hier war sie so ganz in ihrem Element. Mit ihrem am Geist der Klassik geschulten Formsinn erzog sie ihre Schülerinnen zum saubern Gebrauch der Muttersprache. Die eher trockenen, aber notwendigen grammatikalischen Übungen wurden kompensiert durch begeisternde Lesestunden. Im Geschichtsunterricht war nicht das dürre Lehrbuch Meister, sondern der lebhafte Geist der Lehrerin, der vergangene Zeiten plastisch zu schildern und die Zusammenhänge aufzuzeigen verstand. Ihre geistige Überlegenheit, ihre charakterliche Reife und ihr gütiges Verstehen übten einen nachhaltigen erzieherischen Einfluß auf ihre Schülerinnen aus. Zwei Generationen Solothurnerinnen blieben ihrer Lehrerin zeitlebens in Verehrung und Dankbarkeit, oft auch in Freundschaft verbunden. Kollegen und Kolleginnen schätzten die gebildete, grundsatzklare Frau als bescheidene, gemütvolle Kameradin.

Neben der Schularbeit wußte sie ihre Talente auch anderweitig einzusetzen. Wieviel Freude bereitete sie an Familien-, Schul- und Pfarreianlässen durch ihre Gedichte, dramatischen Szenen und Festspiele! Jede Arbeit, ob groß oder klein, war nach Gehalt und Form fein abgewogen. Aus ihrer journalistischen Tätigkeit sei hier besonders ihre mehrjährige Amtszeit als Redaktorin der «Lehrerin» (der damaligen Beilage zur «Schweizer Schule») genannt. Auch durch ihre rege Mitarbeit im «Verein kath. Lehrerinnen der Schweiz» spannen sich Fäden zu Kolleginnen jeden Alters in der engern und weitern Heimat. Von ihrer Vielseitigkeit zeugen auch die Themen, die sie für Vorträge und Artikel in der «Schweizer Rundschau» wählte: 1906 «Über die moderne

Frauenbewegung» und 1912 «Annette von Droste-Hülshoff».
Hadwig von Arx menschlich nahe zu stehen, bedeutete reichen Gewinn. Sie konnte zuhören und mitfühlen, raten und aufmuntern, weil sie aus eigener Erfahrung Leid und Freude des Lebens kannte und dabei lebensbejahend geblieben war bis ins hohe Alter. Denn sie stand nicht fordernd im Leben, sondern empfangend und gebend. Sie konnte verzichten und geben ohne zu zählen, aber auch von Herzen genießen: Freuden der Geselligkeit, der Natur und der Kunst in der Heimat und auf Reisen.
Das Leben mit der Kirche im Alltag und in den Festzeiten war ihre Kraft- und Freudenquelle. Schon lange, schon seit mindestens 50 Jahren, lebte sie aus der Liturgie. In stetem Bemühen drang sie tiefer ein in die Welt des Glaubens. Was sie so erarbeitet hatte, schenkte sie freigebig weiter im persönlichen Gespräch, in Jugendgruppen und Studienzirkeln. Als Bibliothekarin in der Bezirksschule und, nach ihrer Pensionierung, im Bürgerspital wußte sie auf Grund ihrer Belesenheit und ihres sichern Urteils dem Leser das passende Buch zu vermitteln. Ihre Erfahrung mit Büchern leitete sie auch bei den unzähligen Buchgeschenken, womit sie groß und klein beglückte, getreu ihrem Grundsatz: Schon der bloße Kauf eines guten Buches ist eine gute Tat!
Seit 1959 war das Bürgerspital ihr Heim, wo sie Geborgenheit und liebevolle Pflege fand. In den letzten Leidenswochen kam immer wieder das eine Wort über ihre Lippen: Danke! Danksagung — Eucharistia: die zu tiefst christliche Haltung. So können auch wir beim Rückblick auf dieses gesegnete Leben nur eines tun: Dank sagen.

M. M.

Graubünden: Generalversammlung des Katholischen Schulvereins Graubünden

Ostermontag/Osterdienstag, 30./31. März 1970, in Disentis

Das vergangene Jahr war für unsern Verein durch das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens gekennzeichnet gewesen. Zu diesem Anlaß hatte er sich als künftiges Ziel den Aufbruch zu neuen Ufern gesetzt: Ausweitung seiner Aufgaben, neue Aktivierung seiner Möglichkeiten, verstärkte Dezentralisierung und Intensivierung seines Bildungsauftrages.
Der diesjährigen *Delegiertenversammlung,* die wie üblich am Vorabend des eigentlichen Hauptversammlungstages zusammentrat, war nun die Aufgabe gestellt, das jetzt abgeschlossene Vereinsjahr einer kritischen Gesamtdurchleuchtung zu unterziehen.
Der «Tour d'Horizon» zeigte, daß der letztjährige Jubiläumsbeschluß doch etliches gefruchtet hatte. Trotzdem ließ die gesamte, sehr rege Aussprache als allgemeine Überzeugung erkennen, daß es sich beim bisher Erreichten höchstens um die Anfänge einer Bewegung handeln darf, die noch viel mehr in die Breite und in die Tiefe wachsen muß. Denn in der gegenwärtigen weltweiten Krise des erzieherischen Denkens ist der Ruf zur erzieherischen Bildungsarbeit schon längst auch ein Ruf zum Apostolat geworden, der an uns alle geht. Wir alle müssen beitragen, daß der Verein etwas weniger bloße Organisation und dafür etwas mehr lebendiger Organismus wird.
Der Gottesdienst. Unsere Tagungsgottesdienste haben ihre eigene Aussage. Sie wollen eine deutliche gläubige Flurbereinigung sein gegenüber der schleichenden Säkularisierung, die durch die moderne erzieherische Begriffswelt geht.
Die weihevolle liturgische Schönheit des eucharistischen Opfers, das der Abt von Disentis Dr. Viktor Schönbächler OSB in Konzelebration mit fünf geistlichen Mitbrüdern darbrachte, das kraftvolle gemeinsame Gotteslob einer großen Schar von Betern, die erhebende Beteiligung am eucharistischen Gastmahl, das richtungsweisende Kanzelwort von HH. P. Dr. Basil Drack OSB aus dem Kloster Disentis, — dies alles wirkte zusammen, um auch diesmal unsere Morgenfeier zu einer Weichenstellung und zu einem Bekenntnis gläubiger Erziehung zu machen.
Die Hauptversammlung. Die nachmittägige Hauptversammlung stand unter dem Leitgedanken, der heute als Schicksalsfrage und als sorgenvoller Zweifel so manches ehrliche erzieherische Bemühen überschattet: «Soll die Erziehung abdanken?» Unser Referent, Herr Sekundarlehrer Dr. Alfons Reck aus Altstätten SG — übrigens bei uns schon längst kein Unbekannter mehr — verstand es, in streng logischem Aufbau die beruhigende und zugleich verpflichtende Antwort zu finden:
Der junge Mensch kann gar nicht anders gesehen werden, denn als vernunftbegabtes Wesen, dessen Intellekt stufenweise für seine natürliche Lebensweise und Lebensordnung geschult werden muß. Er muß dazu angeleitet werden, fortschreitend die Werte zu erkennen und sich durch Übung und Gewöhnung anzueignen, die zur Bildung seiner Persönlichkeit, zum Humanum als Individuum und in der Gemeinschaft führen. Deshalb ist er mit naturhafter Forderung nicht nur erziehbar, sondern auch erziehungsbedürftig.
Damit hat die Frage der heutigen Tagung ihre grundsätzliche Antwort gefunden. Erziehung ist naturgegebener Auftrag. Wer aber einen solchen Auftrag erhalten hat, kann und darf nicht abdanken.
Das anschließende Podiumsgespräch ergänzte die Aussage des Referates durch die Erfahrungen einiger Fachleute aus der Praxis ihres eigenen erzieherischen Bereiches. Es wurde zu einer schönen Bestätigung des Vortrages, nicht nur durch

das tiefe Ergriffensein von der erzieherischen Sendung, sondern auch durch die Überzeugung von den Möglichkeiten ihrer Erfüllung.

So rundeten sich alle Teile unserer Jahrestagung zu einer starken gedanklichen Einheit: kein Abdanken und müder Verzicht, sondern entschlossene Bejahung des erzieherischen Auftrages in Familie, Schule, Seelsorge, Beruf, Freizeit, Umwelt, kurz: überall dort, wo junge Schicksale unserer Führung anvertraut sind. B. S.

Thurgau: Zwei neue Kantonsschulen

Vor einem Jahr hat der Kanton Thurgau in Kreuzlingen und Romanshorn zwei Kantonsschulen eröffnet, die auf dem mehrphasigen Bildungsgang beruhen, so daß alle drei Maturitätstypen an die 3. Klasse der Sekundarschule anschließen. Die alteingesessene Kantonsschule Frauenfeld hält am integralen Bildungsgang fest, selbst wenn sie wie seit eh und je auch Schüler aus allen Klassen der Sekundarschule aufnimmt.

Diese sich daraus ergebende Uneinheitlichkeit hat es als notwendig erscheinen lassen, daß zwischen sämtlichen Schulstufen Koordinationsgespräche aufgenommen wurden, die den Staffplan und die Übertrittsbedingungen betreffen.

Eigentliche Divergenzen ergeben sich nur in den Fächern Mathematik und Latein. Und zwar beruhen die Schwierigkeiten im Latein vor allem auf der unterschiedlichen Stundendotation am Untergymnasium Frauenfeld und an der Sekundarschule. Dieses Fach wird übrigens an fast allen Sekundarschulen des Kantons erteilt. Es wäre wünschenswert, wenn man im Zuge einer Neubesinnung auf den Bildungswert der Alten Sprachen zu einer Lösung gelangen könnte, die nicht bloß den Anforderungen der MAV, sondern auch dem Anspruch des Kindes gerecht würde.

Wie sehr sich die Sekundarschule bemüht, ihrer Doppelaufgabe noch in vermehrtem Maße gerecht zu werden, sollen die eben gebildeten sechs Versuchsklassen für «neue Mathematik» erweisen. Ihre Ziele werden folgendermaßen umschrieben: «Erprobung des von einer Mathematikkommission vorgeschlagenen Stoffprogramms — Prüfung der von Piaget und Dienes angeregten Methodik (Verwandlung der Lehratmosphäre in eine Lernatmosphäre —, Bereitstellung von Lehrerheften und Übungen — Sukzessive Schulung aller Mathematik erteilenden Sekundarlehrer.» Die Versuchsklassenlehrer sind in ihrem Pflichtpensum erheblich entlastet. Zudem wird ihre Arbeit von spezifischen Mathematikern kontrolliert.

Bekanntlich werden auch in andern Kantonen behelfsmäßige und sogar vollumfängliche Lehrmittel für neue Mathematik ausgearbeitet und erprobt. Ließe sich nicht gerade in einem vollständig wertfreien Fach wie der Mathematik eine mindestens überregionale Koordination bewerkstelligen? Oder sind andere Anliegen ausschlaggebender als die pädagogischen? Ein Haupthindernis scheint jedenfalls immer noch die zum Teil völlig verschiedene Strukturierung der Oberstufe zu sein. a. bö.

Mitteilungen

SAKES Kaderschulungskurs V
WS 70/71

Rahmenthema: Sein und Personwerdung des Menschen.
Teilaspekt: Der Mensch im Erziehungsfeld.
Einzelaspekte: *«Erzieherpersönlichkeit und Erziehungsatmosphäre»* (1). Pfr. Werner Hofmann, Eheberater, 3800 Interlaken.
«Gewöhnung und Selbstentscheidung» (2). Andreas Iten, Seminarlehrer, 6314 Unterägeri.
«Vorbild und Idol» bzw. *«Wirken Stars und Idole leitbildprägend?»* (3). Werner Fritschi, Jugendschutzleiter, 6002 Luzern.
«Belohnung und Strafe» (4). (Gesprächsführungskurs) lic. rer. publ. Theo Studer, Schulleiter, 9032 Engelburg bei St. Gallen.
Wochenendplan
Nordostschweiz, Oberwaid, St. Gallen: 3./4. 10. 1970 (2), 7./8. 11. 1970 (1), 12./13. 12. 1970 (3), 16./17. 1. 1971 (4).
Nordostschweiz, Montcroix, Delsberg: 26./27. 9. 1970 (2), 24./25. 10. 1970 (1), 28./29. 11. 1970 (3), 9./10. 1. 1971 (4).
Zentralschweiz, Bruchmatt, Luzern: 10./11. 10. 1970 (2), 5./6. 12. 1970 (1), 6./7. 2. 1971 (3), 6./7. 3. 1971 (4).
Oberwallis, Jodernheim, Visp: 14./15. 11. 1970 (2), 2./3. 1. 1971 (1), 20./21. 2. 1971 (3), 20./21. 3. 1971 (4).
Graubünden, Caltgera, Laax: 24./25. 4. 1971, 8./9. 5. 1971, gem. bes. Programm.

Erläuterungen:

1. *Anliegen* der Kaderschulungskurse: Bestmögliche Fachausbildung im Rahmen der verfügbaren Zeit und vertretbaren Belastung, Förderung des gesunden Selbstwertbewußtseins von «auf dem Wege seienden» aufgeschlossenen Christen, die Freude an der Elternbildungsarbeit im Rahmen der Erwachsenenbildung haben, weshalb der Besuch des Gesamtkurszyklus verpflichtend ist.